

UNTERRICHTSENTWICKLUNG



Von der Lerngruppe für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse in die Regelklasse

Ein dokumentierendes Verfahren

Von der Lerngruppe für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse in die Regelklasse

Ein dokumentierendes Verfahren

Autorinnen

Silke Donath, Maria Greckl, Marion Gutzmann, Brigitte Schulte

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209-0

Fax: 03378 209-149

Internet: www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorin Silke Donath, Maria Greckl, Marion Gutzmann, Brigitte Schulte

Redaktion Marion Gutzmann, Ulrike Grassau

Satz Kathleen Frömming

Umschlaggestaltung Christa Penserot

Druck und Herstellung Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

ISBN 978-3-944541-19-8

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); Ludwigsfelde 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes sind vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS).

INHALT

1	Sprache als Schlüssel zur Integration	7
2	Aufnahmegespräch und Gesprächsleitfaden mit integrierter Sprachstandsfeststellung	8
2.1	Durchführung des Aufnahmegesprächs	8
2.2	Erläuterungen zur Profilanalyse	9
2.3	Feststellung des Sprachstandes	10
3	Test: Sprachstandserhebung mit <i>Fit in Deutsch 1</i> und <i>Fit in Deutsch 2</i>	11
3.1	Art des Tests und Sprachniveau	11
3.2	Feststellung der Sprachkompetenz	12
4	Portfolio: Begleitinstrument für Sprachlernprozesse	13
4.1	Das europäische Portfolio der Sprachen	13
4.2	Portfolio als Begleit- und Übergangsinstrument	13
5	Lernstandsbericht	15
5.1	Adressaten und Funktion	15
5.2	Formale Gestaltung	15
5.3	Berichtskriterien	16
6	Anhang	20
6.1	Gesprächsleitfaden	20
6.2	Bildimpuls	25
6.3	Formulare für einen Lernstandsbericht	26
6.4	Übersetzungsdienste	29

1 Sprache als Schlüssel zur Integration

Eine stetig zunehmende Zahl zugewanderter Kinder und Jugendlicher ohne bzw. mit geringen Kenntnissen der deutschen Sprache besucht die Berliner Schulen. Sie werden in der Regel zunächst in *Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse* aufgenommen und dort auf den Unterricht in einer Regelklasse vorbereitet.¹ Die Kinder und Jugendlichen bringen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit – sie reichen von einer fehlenden Alphabetisierung und Schulferne bis hin zu erfolgreichen Bildungskarrieren.

Damit sie ihre Schullaufbahn entsprechend ihren Lernvoraussetzungen fortsetzen können, ist es eine wesentliche Aufgabe,

- die schulische Vorbildung der Schülerinnen und Schüler zu erfassen,
- die Schülerinnen und Schüler in ihrem familiären und interessenbezogenen Kontext zu sehen,
- die Sprachkenntnisse begründet einzuschätzen,
- die schulische Förderung direkt an die Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler anzupassen,
- eine begründete Entscheidung für den Übergang in die Regelklassen zu treffen,
- die Klassenlehrerinnen und -lehrer des Regelunterrichts über den Sprachstand und den Spracherwerbsprozess zu informieren.

Zur Einschätzung des Sprachstands und zur Dokumentation des Spracherwerbsprozesses werden folgende Instrumente vorgeschlagen:

1. Ein **Gesprächsleitfaden** mit integrierter Sprachstandsdiagnose für das Aufnahmegespräch
2. Ein standardisierter **Test** auf den Niveaustufen A1, A2 und B1 nach dem europäischen Referenzrahmen
3. Ein **Portfolio** als Lernbegleit- und Übergangsinstrument zur Einschätzung und Dokumentation des Spracherwerbsprozesses

Die drei Instrumente unterstützen die Gestaltung eines möglichst schnellen Übergangs in eine dem Alter und den individuellen Lernmöglichkeiten entsprechende Jahrgangsstufe und Schulart.

¹ Vgl. Leitfaden zur schulischen Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen:
http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/foerderung/sprachfoerderung/leitfaden_schulische_integration.pdf?start&ts=1355840349&file=leitfaden_schulische_integration.pdf

2 Aufnahmegespräch und Gesprächsleitfaden mit integrierter Sprachstandsfeststellung

Der Gesprächsleitfaden (siehe Anhang) strukturiert das Aufnahmegespräch und dient dazu, begründet eine Empfehlung abgeben zu können, wie die Schülerin oder der Schüler beschult werden soll:

- Aufnahme in eine Lerngruppe für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse,
- Aufnahme in eine Lerngruppe für Neuzugänge, in der alphabetisiert wird, oder
- Aufnahme in eine Regelklasse mit zusätzlichem Sprachförderangebot.

Verfügt die Schülerin oder der Schüler über so weitreichende Sprachkenntnisse, dass der Besuch einer Regelklasse empfohlen wird, dient das Aufnahmegespräch dazu, den Erziehungsberechtigten eine geeignete Schulart vorzuschlagen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs kann je nach Neigung der Schülerin oder des Schülers eine Beratung zu Angeboten des Schullebens wie Chorteilnahme, Sport-AGs etc. erfolgen sowie auf Angebote schulischer Kooperationspartner verwiesen werden.

2.1 Durchführung des Aufnahmegesprächs

Zur Durchführung des Aufnahmegesprächs können die Impulse des Gesprächsleitfadens situationsangepasst genutzt werden. Sind die Deutschkenntnisse für das Gespräch nicht ausreichend, muss für das Gespräch eine weitere Sprache (Englisch, Französisch ...) gewählt oder ein Dolmetscher einbezogen werden. Dazu enthält der Anhang eine Übersicht mit Organisationen, die kostenlose Übersetzungsdienste anbieten.

Der Zeitrahmen für ein Aufnahmegespräch beträgt 30 bis 60 Minuten. Bei unbetreuten minderjährigen Jugendlichen kann sich bei Bedarf ein Gespräch mit dem Vormund/Betreuer anschließen, um Traumatisierungen und andere psychische Belastungen einschätzen zu können.

Neben der Erfassung der schüler- und familienpezifischen Daten dient das Aufnahmegespräch als Sprachstandsfeststellung. Dazu ist die Beteiligung zweier Lehrkräfte erforderlich: Eine Lehrkraft führt das Gespräch, die andere protokolliert wortgetreu die sprachlichen Äußerungen der Schülerin oder des Schülers. Diese Mitschrift ist Grundlage für eine belegbare Grobeinschätzung des Entwicklungsstandes des Kinder oder Jugendlichen in der deutschen Sprache und für die Empfehlung der weiteren Beschulung. Als Diagnoseinstrument wird die Profilanalyse nach W. Grießhaber² eingesetzt.

² W. Grießhaber, Grießhaber Juni 2009; revidierte und erweiterte Version

2.2 Erläuterungen zur Profilanalyse

Die Profilanalyse ist ein praktikables Instrument, das den Stand im Erwerb der deutschen Sprache analysiert und zur Konzipierung von didaktisch nutzbaren Fördermaßnahmen verwendet werden kann. Die Profilanalyse erfasst Erwerbsstufen in der Verbstellung. Die Verbstellungsregeln sind im Deutschen nicht variabel, ihre Erwerbsstufen können nicht übersprungen werden und müssen deshalb grundsätzlich in der Förderung Berücksichtigung finden. Nachfolgend werden die Erwerbsstufen und ihre Merkmale beschrieben.

Erwerbsstufe 1: Bruchstückhafte Äußerungen

(akustisch) nicht verstehbare Äußerung Aussagen ohne Verb / mit infinitem Verb Floskel- oder formelhafte Äußerung	<i>Mein Bruder. Sieben. Ich Schule gehen.</i> <i>Danke • Bisschen • Ich auch.</i>
---	---

Erwerbsstufe 2: Finites Verb in Zweitstellung in einfachen Äußerungen

einfache Sätze mit finitem Verb in Zweitstellung, eingeschränkter Wortschatzumfang, unsicherer Genus	<i>Vater arbeitet; Schwester geht zur Schule. Ich gehe in Schule.</i>
--	--

Erwerbsstufe 3: Verbklammer: Separierung finiter und infiniter Verbeile

Perfekt mit Hilfsverb <i>haben/sein</i> und Vollverb Modalverb und Vollverb trennbares Verb	<i>Zu Hause, ich habe Deutsch gelernt.</i> <i>Ich mag gern Fußball spielen.</i> <i>Ich schreibe der Name auf.</i>
---	---

Erwerbsstufe 4: Inversion

Subjekt nach <i>finitem Verb</i> nach voran- gegangenem Adverb	
---	--

Erwerbsstufe 5: Nebensätze mit finitem Verb in Endstellung

nach subordinierenden Konjunktionen (<i>dass,</i> <i>wenn, weil, ...</i>)	<i>weil Musik Spaß macht. ... dass der Fußballtor kaputt war.</i>
--	---

Erwerbsstufe 6: Insertion eines [Nebensatzes]

komplexe, differenzierte Strukturierung mit Satzgefüge	<i>Ich hab das Buch, das so schön ist, immer wieder gelesen.</i>
---	---

2.3 Feststellung des Sprachstandes

Nach Beendigung des Aufnahmegesprächs stellen beide Lehrkräfte den Sprachstand der Schülerin oder des Schülers fest, indem sie

- den jeweiligen Sätzen oder bruchstückhaften Äußerungen je eine Erwerbsstufe zuordnen,
- die Äußerungen auszählen, wie oft welche Profilstufe erreicht wurde,
- beurteilen und vermerken, auf welcher Stufe sich das Kind oder der Jugendliche befindet.

Bestimmend für die Feststellung des Sprachstandes ist die Erwerbsstufe, die am häufigsten verwendet wurde. Wenn die Äußerungen der Kinder und Jugendlichen in der Erzählung, z. B. zu einem Bildimpuls (siehe Anhang), komplexer sind als im Gespräch, dann sind diese zur Beurteilung vorrangig zu berücksichtigen.

Anzahl der Äußerungen je Erwerbsstufe 1:___/ 2:___/ 3:___/ 4:___/ 5:___/ 6:___
Feststellung des Sprachstand: Erwerbsstufe_____

Schülerinnen und Schüler, die Kompetenzen der **Erwerbsstufen 1 und 2** zeigen, werden in eine Lerngruppe für Neuzugänge aufgenommen.

Wenn darüber hinaus deutlich wird, dass die Schule im Herkunftsland kaum besucht wurde und die Schülerin bzw. der Schüler Lesen und Schreiben nicht erlernt hat, besucht sie bzw. er eine Lerngruppe mit Alphabetisierung. Die fehlende Alphabetisierung kann sich an ihren eigenen Äußerungen zeigen sowie an ihrem Unvermögen, die während des Gesprächs erteilten kleinen Schreibaufgaben zu bewältigen. Ebenfalls sollten Schülerinnen und Schüler, die in einem anderen Schriftsystem wie Arabisch, Chinesisch oder Japanisch alphabetisiert wurden, temporär eine solche Lerngruppe zur Alphabetisierung besuchen.

Schülerinnen und Schüler, die Kompetenzen **ab der Erwerbsstufe 3** besitzen, absolvieren nach dem Aufnahmegespräch in einem zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens den Test *Fit in Deutsch 1*³ bzw. *Fit in Deutsch 2*⁴. Der Test ermöglicht eine gezielte Einstufung entsprechend der Kompetenzstufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* und unterstützt bei der Entscheidungsfindung, ob die Schülerin oder der Schüler eine Lerngruppe für Neuzugänge oder eine Regelklasse besuchen sollte.

³ Goetheinstitut: Deutschprüfungen. Fit in Deutsch 1. <http://www.goethe.de/lrn/prj/pba/bes/ft1/deindex.htm>

⁴ Goetheinstitut: Deutschprüfungen. Fit in Deutsch 2 <http://www.goethe.de/lrn/prj/pba/bes/ftz/deindex.htm>

Europarat Rat für kulturelle Zusammenarbeit: Goethe-Institut Inter Nationes (Hrsg.). Langenscheidt 2001: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen
<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>

3 Test: Sprachstandserhebung mit *Fit in Deutsch 1* und *Fit in Deutsch 2*

3.1 Art des Tests und Sprachniveau

Die Tests *Fit in Deutsch 1* und *Fit in Deutsch 2* des Goethe-Instituts sind für Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren konzipiert und dienen zum Nachweis der deutschen Sprachkenntnisse auf den Kompetenzstufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*. Die Prüfungsaufgaben basieren auf authentischen Texten, die der Alltagswelt der Lernenden entsprechen. Sie beziehen sich auf aus dem Referenzrahmen abgeleitete Themenkreise, auf einen klar begrenzten Wortschatz und auf eine definierte Auswahl von grammatischen Strukturen.

In den *Handbüchern Prüfungsziele Testbeschreibung* für Lehrkräfte gibt es für jede Kompetenzstufe eine genaue Kann-Beschreibung des Sprachstandes mit Auflistungen für Sprachhandlungen, Wortschatz und morphologische und syntaktische Strukturen. Sie ermöglichen eine transparente Feststellung der Sprachkompetenz und des Lernstandes. Das heißt, Lernende erfahren, auf welchem Niveau sie sprechen, verstehen, lesen und schreiben und welche Fortschritte sie machen.

Die Tests gliedern sich in die vier Grundfertigkeiten. Der Test *Fit in Deutsch 1* dokumentiert die erste Stufe – A1 – der im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen beschriebenen sechsstufigen Kompetenzskala. Die hier beispielhaft angegebenen Konkretisierungen der Prüfungsziele *Fit in Deutsch 2* beziehen sich auf das Niveau A2 des Referenzrahmens:

- **Sprechen:** Über vertraute Dinge in einfachen Ausdrücken und kurzen Sätzen kommunizieren können (z. B. persönliche Vorstellung, zu Wortkarten mit bekanntem Thema Fragen stellen und auf Fragen antworten; auf vorgegebene Situationen sprachlich reagieren)
- **Hören:** Einfache Sätze aus wichtigen Alltagsbereichen in gesprochener Standardsprache verstehen können; nach zweimaligem Hören einfache und eindeutige Informationen entnehmen können (z. B. Radionachricht)
- **Lesen:** Grundaussagen einfacher und übersichtlicher Texte über Bereiche des täglichen Lebens verstehen, konkrete Einzelinformationen auch aus längeren Texten entnehmen können (z. B. Anzeige, Zeitungsartikel oder Brief)
- **Schreiben:** Zu Bereichen der eigenen Lebensumgebung, zu vertrauten Themen und zu persönlichen Interessengebieten sich in einfachen und kurzen Sätzen schriftlich äußern können und dabei die Rechtschreibung so weit beherrschen, dass nur wenige Missverständnisse entstehen.

Die Tests des Goethe-Instituts sind als Gruppentests konzipiert. Die Testmaterialien können je nach Kenntnisstand der Schülerin oder des Schülers auch in Teilbereichen genutzt werden. Der Test erhält dadurch die Funktion einer Lernstandserhebung und nicht die einer Prüfung, die bestanden werden muss. Die Auswertung erfolgt durch die Lehrkraft nach dem vorgegebenen Auswertungsschlüssel. Die Prüfungsunterlagen können problemlos in dem oben genannten Sinne genutzt werden.

3.2 Feststellung der Sprachkompetenz

Die im Test *Fit in Deutsch 1* bzw. *Fit in Deutsch 2* ermittelten Sprachkenntnisse führen zu einer Niveaueinstufung und entscheiden über die Aufnahme in eine Lerngruppe für Neuzugänge oder in eine Regelklasse mit Bereitstellung zusätzlicher Sprachförderangebote.

- **Niveau A0 und A1:**
Schülerinnen und Schüler, die im Aufnahmegespräch bzw. im Test Kenntnisse auf dem Niveau A1 oder darunter zeigen, werden in eine Lerngruppe für Neuzugänge aufgenommen. Je nach Kenntnisstand ergibt sich eine kürzere Verweildauer in der besonderen Lerngruppe als bei völligen Neueinsteigern. Der Lernprozess wird im Portfolio dokumentiert.
- **Niveau A2:**
Schülerinnen und Schüler, die sich auf dem Niveau A2+ befinden, können in den Unterricht der Regelklassen aufgenommen werden, sind aber im Sinne des Nachteilsausgleichs von einer Leistungsbewertung ausgenommen. Sie haben Anspruch auf zusätzliche Lernangebote durch qualifizierte Lehrkräfte, die gezielt auf das Niveau B1 vorbereiten.

4 Portfolio: Begleitinstrument für Sprachlernprozesse

Um den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen zu unterstützen, zu dokumentieren und in seinen Anforderungen zu vereinheitlichen, bietet sich die Arbeit mit dem *europäischen Portfolio der Sprachen*⁵ in Kombination mit den Tests *Fit in Deutsch 1* bzw. *Fit in Deutsch 2* und dem *Zertifikat für Jugendliche* als Lernbegleitinstrument an. Sowohl das Sprachenportfolio als auch die Tests sind kompetenzorientiert. Ihnen liegen dieselben klar definierten Niveaubeschreibungen des *europäischen Referenzrahmens* zugrunde. Die Themen der Tests beziehen sich direkt auf die Themenkreise des Portfolios.

4.1 Das europäische Portfolio der Sprachen

Das *europäische Portfolio der Sprachen* ist für zwei Altersstufen entwickelt und erhältlich: ein **Grundportfolio** für die Grundschule sowie ein **Aufbauportfolio** für die Sekundarstufe. Beide Ausführungen bestehen aus drei Teilen:

- Eine **Sprachbiografie** mit Angaben über persönliche Sprachlernerfahrungen, Lerntipps und Kompetenzrastern, auf denen die Lernenden ihren sprachlichen Zuwachs in den vier Grundfertigkeiten: Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben kriterienorientiert selbstständig einschätzen können.
- Ein **Dossier**, in dem die Schülerinnen und Schüler selbst ausgewählte besonders gelungene Arbeiten aufbewahren.
- Ein **Sprachenpass**, der in Tabellenform einen Überblick über den Kompetenzstand sowie im Unterricht durchgeführte Projekte und Aktivitäten vermittelt.

Das Portfolio ist für den Fremdsprachenunterricht konzipiert und erfasst Sprachkenntnisse auf den Niveaustufen des europäischen Referenzrahmens. Auch die Themenauswahl bezieht sich auf den Referenzrahmen und basiert auf einem Konzept individueller Mehrsprachigkeit. Das Portfolio kann deshalb auch von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden, um ihren Spracherwerb, ihr Sprachenlernen, ihre Lernleistungen und ihren Lernstand altersgerecht einzuschätzen und zu dokumentieren und ihre LernerInnenautonomie zu stärken.

4.2 Portfolio als Begleit- und Übergangsinstrument

Das Portfolio unterstützt als Lernbegleitinstrument einen individualisierenden und binnendifferenzierenden Unterricht. Da die „Ich-Kann-Beschreibungen“ den individuellen Lernstand jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers verdeutlichen, ergibt sich aus jeder Kompetenzbeschreibung der nächste Lernschritt. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler durch die Selbsteinschätzungen aktiv in die Gestaltung des eigenen Lernprozesses und in eine Verantwortung für denselben mit einbezogen.

Darüber hinaus wird die mehrsprachige Handlungsfähigkeit aufgewertet und gestärkt und die Anschlussvoraussetzungen für den Übergang in die Regelklasse verbessert. Das Portfolio ist kompetenzorientiert angelegt, berücksichtigt Interkulturalität, unterstützt den Lernprozess und dokumentiert im *Sprachenpass* den am Ende eines Kurses erworbenen Lernstand. Das Portfolio befähigt die Schülerinnen und Schüler durch Lerntipps und durch die im Portfolio vorgegebene Strukturierung

⁵ BLK-Verbundprojekt „Sprachen lehren und lernen als Kontinuum“. Berlin, Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen 2007: Europäisches Portfolio der Sprachen. <http://www.sprachenportfolio.de/>

zum selbstständigen Arbeiten. Im Portfolio können die Schülerinnen und Schüler ihren Kenntnisstand ggf. in mehreren Sprachen dokumentieren.

Der *Sprachenpass* des Portfolios kann als standardisiertes Übergangsinstrument zur Information der Lehrkräfte in den Regelklassen genutzt werden. Beim Wechsel von der Lerngruppe für Neuzugänge in die Regelklasse erhält die Klassenleitung der aufnehmenden Regelklasse bzw. Schule einen schnellen und umfassenden Überblick anhand des *Sprachenpasses*, den sie bei Bedarf mit Blick in das *Dossier* und die *Sprachbiografie* vertiefen kann. Ein gutes Portfolio bietet gleichzeitig für den Übergang eine ausführliche Kompetenzbeschreibung der erworbenen Deutschkenntnisse und kann die Arbeit der Lehrkräfte für Neuzugänge entlasten. Das von ihnen erstellte Begleitschreiben bzw. die Übergangsempfehlung kann sich auf Aspekte wie Lernhaltung etc. beschränken.

5 Lernstandsbericht

5.1 Adressaten und Funktion

Im Lernstandsbericht Deutsch als Zweitsprache wird durch die Lehrkraft der Lernfortschritt einer Schülerin bzw. eines Schülers dokumentiert. Er ist in seiner Originalfassung Teil der begleitenden Schülerakte und hat für die Adressaten folgende Funktion:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Einschätzung ihres Lern- und Leistungsstandes. Sie werden zu einem Leistungsvergleich angeregt und schärfen dabei die Kriterien ihrer Selbsteinschätzung. Überdies führt die Aushändigung eines formalisierten Lernstandsberichtes die Schülerinnen und Schüler an den regulären Schulverlauf heran und dient ihrer Integration.
- Den Eltern gibt der Lernstandsbericht Auskunft über den Fortschritt ihres Kindes. Ganz besonders dann, wenn sie die verbalen Eintragungen nicht ganz verstehen können, dient das Dokument als Grundlage für weiterführende Gespräche mit den Lehrkräften.
- Die Kolleginnen und Kollegen der empfangenden Schule erhalten Informationen über die Ausgangsbedingungen ihrer neuen Schülerinnen und Schüler. Lernstandsberichte mit nachvollziehbaren und unterrichtsrelevanten Auskünften im Schülerbogen befördern ein kontinuierliches Lernen auch in der neuen Lerngruppe oder Schule. Sie sind die Voraussetzung für eine gezielte und angemessene weitere sprachliche Förderung

5.2 Formale Gestaltung

Das Formular soll auf begrenztem Raum ein Maximum an relevanten Informationen übersichtlich vermitteln. Gleichzeitig kann es durch die formale Nähe zu „gewöhnlichen“ Schulzeugnissen eine authentische Heranführung der Schülerinnen und Schüler an ihre weitere Schulwirklichkeit fördern (siehe Anlage).

Der Lernstandsbericht enthält im Einzelnen:

- den Berichtszeitraum
- wichtige schulbiografische Daten der Schülerin bzw. des Schülers:
 - Name und Vorname
 - Geschlecht
 - Geburtsdatum
 - ID der Lerngruppe
 - Förderdauer zur Zeit der Berichtsstellung
 - Nationalität
 - Alter
- Raum für die verbale Beschreibung des Kompetenzstandes in den verschiedenen Lernbereichen. Die Aussagen sollten immer positiv formuliert werden und sich auf die jeweils spezifischen Einzellernziele des Bereichs beziehen.
- Gesamteinschätzung des erreichten Sprachstands nach den Niveaustufen des europäischen Referenzrahmens:
 - A1: Die Schülerin/der Schüler verbleibt weiterhin in der besonderen Lerngruppe

- A2: Die Schülerin/der Schüler kann in eine Regelklasse übergehen, bleibt aber im Sinne des Nachteilsausgleichs so lange von einer Bewertung ausgeschlossen, bis das Niveau B1 erreicht ist. Dazu ist eine gezielte additive Sprachförderung notwendig.
- B1: Die Schülerin/der Schüler kann in eine Regelklasse übergehen und benötigt gezielte Sprachförderung in folgenden Bereichen:
 - Die Anzeige von Schulversäumnissen und Fehlzeiten unterstreicht die Wichtigkeit der Anwesenheit der Schülerin bzw. des Schülers im Unterricht.
 - Die offizielle Beurkundung durch die Schulleitung betont die Ernsthaftigkeit der schulischen Aktivitäten. Wenngleich die Originale im jeweiligen Schülerbogen bleiben, müssen die Eltern doch Kenntnis nehmen und eine Kopie unterschreiben.

5.3 Berichtskriterien

Der Lernstandsbericht gibt Auskunft über die soziale Einbindung, Lern- und Arbeitstechniken sowie die sprachliche Entwicklung.

Soziale Einbindung und allgemeine Arbeitshaltung

Die Schülerinnen und Schüler sind oft erst seit sehr kurzer Zeit in ihrem neuen Lebensumfeld. Eine Beurteilung der allgemeinen Lernbedingungen der Schülerin oder des Schülers sowie die Beobachtung ihrer bzw. seiner sozialen Einbindung in der Lerngruppe sind wichtige Elemente für den Erwerb grundlegender Lern- und Arbeitstechniken. Im Einzelnen können beschrieben werden

- die generelle Lernbereitschaft und besondere Neigungen,
- die Konzentrationsfähigkeit, Lernbeeinträchtigungen,
- die aktive Beteiligung am Unterricht,
- der soziale Umgang: Höflichkeit, Rücksichtnahme, Zusammenarbeit,
- der Umgang mit verfügbaren Unterrichtsmaterialien,
- die Verlässlichkeit bei der Erfüllung von Hausaufgaben,
- die Fähigkeit zu organisiertem, planmäßigem Handeln.

Die Einzelbeobachtungen werden für das Kriterium „Soziale Einbindung und Arbeitshaltung“ zusammenfassend dargestellt als „in Ansätzen erkennbar“ (1), „entwickelt“ (2) oder „gut ausgebildet“ (3), wobei die Kategorien in diesem Fall weniger quantitativ-wertend als vielmehr qualitativ-beschreibend zu verstehen sind.

Lernstand in den verschiedenen Sprachlernbereichen

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GER) beschreibt die Kompetenz in den verschiedenen Sprachlernbereichen *Hören – Lesen – Sprechen (– Reflektieren) – Schreiben* nach empirisch festgestellten Kriterien. Dabei werden jeweils sechs Kompetenzstufen unterschieden (A1 bis C2). Für das konkrete Sprachenlernen im schulischen Umfeld sind die im GER für die Kompetenzkategorien A1 und A2 formulierten Einzelfähigkeiten in den unterschiedenen Bereichen⁶ jedoch sehr allgemein formuliert und können durch ergänzende „schuloperative Deskriptoren“ konkretisiert werden⁷. Diese Kriterien bilden den Bezugsrahmen für die sprachliche Einschätzung der Schülerinnen und Schüler.

⁶ Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben

⁷ Die Möglichkeit, gar die Notwendigkeit, einer derartigen Anpassung ist im GER ausdrücklich vorgesehen. Die Deskriptoren dürfen die umfassenden Rahmenbeschreibungen für die GER-Stufen A1 und A2 natürlich nicht sprengen.

Im Lernstandsbericht soll die jeweils erreichte Niveaustufe für die einzelnen Sprachlernbereiche ausgewiesen werden (z. B. A1)

Elementare Sprachverwendung

Niveau A1	Niveau A2
<p>Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.</p>	<p>Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.</p>

Selbstständige Sprachverwendung

Niveau B1	Niveau B2
<p>Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.</p>	<p>Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.</p>

Kompetente Sprachverwendung

Niveau C1	Niveau C2
<p>Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.</p>	<p>Kann praktisch alles, was sie bzw. er liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.</p>

Europäische Kompetenzstufen – Raster Zur Selbstbeurteilung

		A1	A2	B1	B2	C1	C2
V E R S T E H E N	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
S P R E C H E N	An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.

	Zusammenhängendes Sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
S C H R E I B E N	Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.

6 Anhang

6.1 Gesprächsleitfaden

Hinweise zur Durchführung des Aufnahmegesprächs

Mithilfe des Gesprächsleitfadens werden zum einen schüler- und familienspezifische Daten, die für die Aufnahme an der Schule relevant sind, erfasst. Zum anderen kann auf der Basis des Gesprächs der Sprachstand beurteilt werden.

Die aufgelisteten Fragen sollten keinesfalls so verstanden sein, nacheinander abgearbeitet zu werden. Vielmehr ist zunächst immer der Impuls zum Erzählen zu geben. Die Fragen dienen als Hilfestellungen und bieten vor allem die Möglichkeit zu erfassen, in wieweit Kenntnisse im Verstehen der deutschen Sprache bestehen bzw. worauf zumindest bereits Ein-Wort-Antworten gegeben werden können.

Gegebenenfalls können als zusätzliche Erzählimpulse Bilder oder Fotos genutzt werden (siehe Anhang 6.2.). Sind die Äußerungen der Kinder und Jugendlichen beim Erzählen zum Bildimpuls komplexer als im Gespräch, dann sind diese zur Beurteilung des Sprachstandes vorrangig zu nutzen.

Die Bitte, den Namen oder andere Angaben persönlich aufzuschreiben, kann während des Aufnahmegesprächs erste Informationen über den Stand des Schriftspracherwerbs in der Herkunftssprache bzw. zur Alphabetisierung geben.

Aufnahmegespräch für Neuzugänge

Name: _____

männlich

weiblich

1. Allgemeine Angaben

Erzähle über dich:

- Wie heißt du? Schreibe bitte deinen Namen auf.
- Wie alt bist du? Wann bist du geboren?
- Wo bist du geboren? In welcher Stadt und in welchem Land bist du geboren?
- Welche Staatsangehörigkeit hast du? (Pass)
- Wann bist du nach Deutschland gekommen? In welchem Jahr?
- Wo wohnst du? In welcher Straße wohnst du? Schreibe bitte deine Adresse auf. Schreibe bitte auch die Hausnummer und die Postleitzahl.
- Wie lautet deine Telefonnummer?
- Wie heißen deine Eltern/Betreuer?
- Wo wohnen deine Eltern/Betreuer? Schreibe bitte die Adresse auf.
- Wie lautet die Telefonnummer deiner Eltern/Betreuer?

Schüleräußerung	Bemerkungen
Name:.....	
Geburtsdatum:.....	
Geburtsort und -land:	
Staatsangehörigkeit:	
Jahr des Zuzugs nach Deutschland:	
Adresse:	
.....	
Telefon:	
Name und Vorname des oder der Erziehungsberechtigten:	
.....	
Anschrift und Telefonnummer des oder der Erziehungsberechtigten:	
.....	
.....	

2. Sprachliche Kompetenzen und schulische Bildung

Erzähle von deinen Sprachen:

- Welche Sprachen sprichst du?
- Beschreibe, mit wem du diese Sprache(n) (Eltern, Geschwister, Freunde, Schule ...) sprichst.
- Wie lange hast du die Sprache(n) gelernt? Welche Sprache sprichst du am besten?
- Wann hast du angefangen Deutsch zu lernen? Wo hast du Deutsch gelernt?
- Hast du Englisch- oder Französischunterricht gehabt?

Berichte über deinen Schulbesuch:

- Welche Schule(n) hast du besucht?
- Wie lange bist du in deinem Heimatland zur Schule gegangen?
- In welcher Klassenstufe warst du?
- Welche Schulart hast du besucht?
- Welche Fächer sind deine Lieblingsfächer? Warum?
- Welche Fächer magst du nicht? Warum?
- Hast du Zeugnisse? Wenn ja, bitte zeige sie.

Schüleräußerung	Erwerbsstufe
Sprachkenntnisse	
Schulische Bildung:	
Anzahl der Äußerungen je Erwerbsstufe 1: ___/ 2: ___/ 3: ___/ 4: ___/ 5: ___/ 6: ___	

3. Angaben zu Vorlieben und zur familiären Situation

Erzähle von deinen Hobbys:

- Was machst du gern in deiner Freizeit? Treibst du gern Sport? Wenn ja, welche Sportart? Liest du gern? Wenn ja, in welcher Sprache? Spielst du Theater oder singst du im Chor? Bastelst du gern? ...

Optional:

Stelle deine Familie vor:

- Wer gehört zu deiner Familie (Eltern, Geschwister, Großeltern ...)
- Bitte stelle deine Eltern vor:
Welchen Beruf haben sie? Arbeiten sie hier in Deutschland? Besuchen sie einen Sprachkurs?
- Bitte stelle deine Geschwister vor:
- Wie alt sind sie? Gehen sie zur Schule, studieren oder arbeiten sie? Leben sie in Berlin oder im Heimatland?

Beschreibe deine Wohnung:

- Wo lebt ihr in Berlin? Habt ihr eine eigene Wohnung? Lebt ihr bei Verwandten? Wohnt ihr in einem Wohnheim?

Schüleräußerung	Erwerbsstufe
Hobbys.....	
Familie	
Wohnung.....	
Anzahl der Äußerungen je Erwerbsstufe 1: ___/ 2: ___/ 3: ___/ 4: ___/ 5: ___/ 6: ___	

4. Beurteilung der Sprachkompetenz Deutsch: Auswertung des Aufnahmegesprächs

Name der Schülerin/des Schülers:.....

Das Gespräch wurde **vollständig/überwiegend/gar nicht** auf Deutsch geführt.
(Nicht Zutreffendes bitte streichen)

Die Schülerin/der Schüler zeigt **Sprachkenntnisse auf folgenden Erwerbsstufen:**
(Bitte die Summe aller Äußerungen, die auf einer Profilstufe erreicht wurden, eintragen und die Stufe festlegen, die am häufigsten verwendet wurde.)

Anzahl der Äußerungen je Erwerbsstufe 1: ____/ 2: ____/ 3: ____/ 4: ____/ 5: ____/ 6: ____
Beurteilung des Sprachstandes: Erwerbsstufe ____

Erwerbstufe 1-2:

Sprachkenntnisse im Erwerb der deutschen Sprache sind gering oder kaum vorhanden, eine Verständigung ist äußerst schwierig.

- Der Besuch einer **Lerngruppe für Neuzugänge** wird empfohlen.
- Die Schülerin/der Schüler wurde **in einer anderen Schriftsprache alphabetisiert** und benötigt eine **Einführung in das Schriftsystem**.
- Die Schülerin/der Schüler wurde im Herkunftsland **nicht alphabetisiert** und benötigt einen **Lehrgang zur Alphabetisierung**.

Erwerbsstufe 3-6:

Sprachkenntnisse im Erwerb der deutschen Sprache sind in gewissem Umfang vorhanden, eine Verständigung ist möglich.

- Die Schülerin/der Schüler absolviert einen **schriftlichen Test**, der das Niveau der Deutschkenntnisse differenziert zeigt.

Ergebnis des schriftlichen Tests

- Niveau A1:** Die Teilnahme am Unterricht einer **Lerngruppe für Neuzugänge** wird empfohlen.
- Niveau A2+:** Die Teilnahme am Unterricht einer **Regelklasse** mit Unterstützung für den weiteren Spracherwerb wird empfohlen.

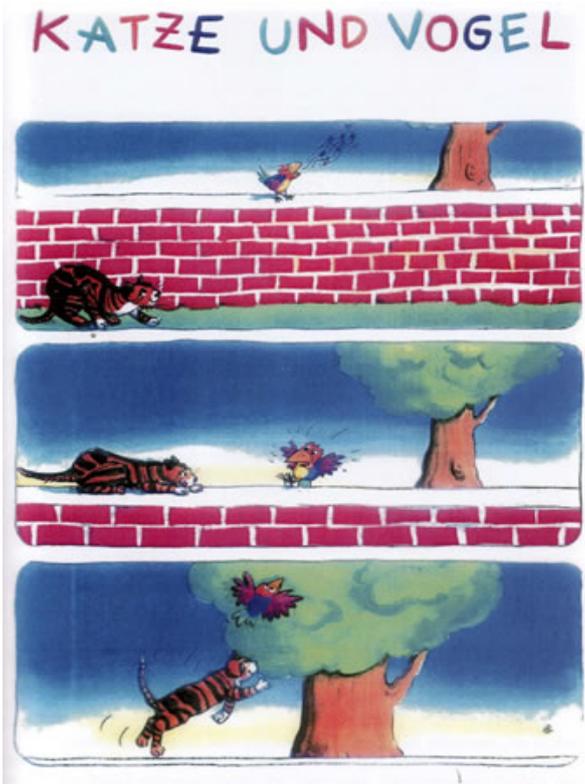
(Bitte entsprechend ankreuzen.)

Berlin, den

Unterschrift Lehrkraft (Gesprächsführung):

Unterschrift Lehrkraft (Protokoll):

6.2 Bildimpuls



Quelle: <http://spzwww.uni-muenster.de/griesha/sla/tst/pics/havas1-roth05.jpg>

6.3 Formulare für einen Lernstandsbericht

Beispiel Lernstandsbericht Grundschule

Schule am Teltowkanal (Grundschule, 08 G 24)

Lernstandsbericht DaZ		Zeitraum: 06. Aug 12 bis 15. Dez. 2012		
NAME, VORNAME		GEB. DATUM.	KLASSE	seit:
A, T	m	22. August 2001	F 5/6	08. 11. 12 2,1 Mon.
StAng.: bulgarisch	ALTER: 11 J. 5 Mon.			

0. Soziale Einbindung und Arbeitshaltung

0	1	2	3
---	---	---	---

1. Hörverstehen

0	1	2	3
---	---	---	---

2. Leseverstehen

0	1	2	3
---	---	---	---

3. Sprachgebrauch: Sprechen

0	1	2	3
---	---	---	---

4. Sprachgebrauch: Grammatik

0	1	2	3
---	---	---	---

5. Schreiben

0	1	2	3
---	---	---	---

T hat mit seinem Eintritt in die DaZ-Förderklasse seine Schullaufbahn begonnen und präsentiert sich inzwischen weitgehend regelmäßig und pünktlich zum Unterricht. Eine entsprechende Unterstützung seitens der Erziehungsberechtigten durch ideelle Hilfen oder ausreichendes Material ließ sich bisher nur kaum erkennen.

Er versteht direkt an ihn gerichtete Grußformeln und kann sie mit direkter Hilfe auch erwidern.

Das richtige Auslauten der verschiedenen Buchstaben oder Silben gelingt ihm bisher nur in Ausnahmen.

T kann einfachste Wörter bei großer Konzentration nachsprechen. Eine Zuordnung des genannten Begriffs zum bezeichneten Gegenstand findet dabei noch selten statt.

Strukturelle Kenntnisse, auch in seiner Muttersprache, sind nicht erkennbar.

Er bemüht sich ausgiebig, vorgezeichnete Buchstaben oder Silben nachzuschreiben, was ihm manchmal schon recht gut gelingt.

T braucht aktuell einen grundlegenden Alphabetisierungskurs und vielfältige Konzentrationsübungen, um damit auch weiterführende Unterrichtsinhalte des DaZ-Unterrichts zu bewältigen.

Versäumte Tage	davon unentschuldigt	Versäumte Einzelstunden	davon unentschuldigt	Verspätungen
1	1	7	0	7

Berlin, 15. Dezember 2012

Schulleiter(in)

Klassenlehrer(in)

Gelesen: _____

Erziehungsberechtigte(r)

0 = nicht vorhanden 1 = in Ansätzen erkennbar 2 = entwickelt 3 = Regelklasse

Beispiele Lernstandsbericht Sekundarstufe



Informationen zum Lernstand von , Gruppe A2

Sprechen

<i>Du</i>	A2+	A2	A1	A0
sprichst deutlich.				
beteiligst dich an Unterrichtsgesprächen.				
kannst Wünsche äußern und dich bedanken.				
kannst dich entschuldigen.				
kannst Bilder, Personen und Gegenstände beschreiben.				
verwendest Aussagesätze.				
bildest Fragesätze richtig.				
benutzt Aufforderungssätze.				
benutzt die Artikel richtig.				
kannst den Plural bilden.				
verwendest richtig konjugierte Verben.				
verwendest trennbare Verben richtig.				
wendest die Zeitformen richtig an.				
verwendest Adjektive.				

Hören

<i>Du</i>	A2+	A2	A1	A0
verstehst die Unterrichtssprache.				
verstehst das Wichtigste in einfachen Alltagsgesprächen.				
verstehst einfache Hörtexte.				

Lesen

<i>Du</i>	A2+	A2	A1	A0
liest alle Buchstaben richtig.				
liest kürzere Texte fehlerfrei.				
liest längere Texte flüssig.				
liest mit richtiger Betonung.				

Schreiben

<i>Du</i>	A2+	A2	A1	A0
kannst alle Buchstaben schreiben.				
schreibst Wörter und Sätze richtig von der Vorlage ab.				
schreibst bekannte Wörter richtig.				
erkennst eigene Fehler mit dem Lösungsblatt.				
schreibst kürzere Texte nach Diktat.				
schreibst eigene Texte.				

**Sozial-
verhalten**

<i>Du</i>	++	+	-	--
hältst Schul- und Klassenregeln ein.				
kannst zuhören.				
sagst die eigene Meinung.				
arbeitest mit anderen zusammen.				
übernimmst freiwillig Aufgaben für die Klasse.				

Lernen

<i>Du</i>	++	+	-	--
besuchst die Schule regelmäßig.				
bist pünktlich.				
erledigst die Aufgaben zum Termin.				
hältst die Arbeitsmittel in Ordnung.				
verstehst die Aufgaben.				
kannst dich für längere Zeit konzentrieren.				
erledigst die Aufgaben vollständig.				
kannst selbstständig arbeiten.				

o.B. = ohne Bewertung

Bemerkungen:

Fehlzeiten

Tage		Stunden		Verspätungen
insgesamt	davon unent- schuldigt	insgesamt	davon unent- schuldigt	

Berlin, den ...

 Klassenlehrerin

 Schulleiterin

 Erziehungsberechtigte(r)

6.4 Übersetzungsdienste

Neben offiziellen Übersetzungsdiensten wie z. B. dem Bund der Deutschen Übersetzer (www.bdue-berlin.de/organisation.html) gibt es folgende kostengünstige Alternativen:

Gemeindedolmetschdienst Berlin

Für bezirkliche Einrichtungen und freie Träger bietet der Gemeindedolmetschdienst etwa 40 Sprachen an, darunter auch „exotische“ Sprachen wie Dari, Urdu und Punjabi. Auch in Sprachen, die keine Amtssprachen sind, können Dolmetschleistungen bereitgestellt werden, z. B. Twi aus Ghana, dem im Kongo und in anderen westafrikanischen Staaten verbreiteten Lingala oder in kurdischen Dialekten wie Kurmanci, Sorani, Zazaki und Bahdini.

Im Regelfall berechnet die/der Gemeindedolmetscher/in für jede angefangene 45 Minuten-Einheit 25 Euro zuzüglich einer Fahrkostenpauschale von 10 Euro. Es gibt allerdings Ausnahmen von diesem Regelfall. Dies betrifft sowohl die Honorarsätze als auch die Höhe der Fahrkostenpauschale, z. B. bei Einsätzen im Großraum Berlin und außerhalb Berlins. Honorare nach Vereinbarung sind möglich.

Kontakt: Gemeindedolmetschdienst Berlin
Müllenhoffstraße 17, 10967 Berlin
Tel.: 030 44 31 90 90 Fax: 030 44 31 90 93
E-Mail: info@gemeindedolmetschdienst-berlin.de
Internet: www.gemeindedolmetscherdienst-berlin.de

Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e.V.

Die **Sozialpädagogische Beratungsstelle** im Landesverband wird seit 1989 durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft gefördert. Ihr Zuständigkeitsbereich erstreckt sich über das gesamte Berliner Stadtgebiet. Die Sozialpädagogische Beratungsstelle

- nimmt die bürgerrechtliche Vertretung von Minderheiten gegenüber den politischen und gesellschaftlichen Institutionen in Berlin und Brandenburg mit dem Ziel ihrer sozialen und gesellschaftlichen Gleichstellung und Integration wahr;
- berät Angehörige der Minderheit, um ihnen die Wahrnehmung ihrer Rechte aufgrund des Bundesentschädigungsgesetzes, des Berliner Gesetzes über die Anerkennung und Versorgung der politisch, rassistisch oder religiös Verfolgten des Nationalsozialismus, des Rahmenübereinkommens des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten und der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen zu ermöglichen, und unterstützt sie bei der Geltendmachung hieraus resultierender Ansprüche;
- leistet Einzelfallhilfe und vermittelt in familiären Angelegenheiten sowie bei Schul- und Bildungsschwierigkeiten zwischen Behördenvertretern und Angehörigen der Minderheit.

Kontakt: Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e.V.
Postfach 12 09 24, 10599 Berlin
Tel.: 030 43551170 Fax: 030 43551172
E-Mail: info@sinti-roma-berlin.de
Internet: www.sinti-roma-berlin.de



www.lisum.berlin-brandenburg.de

ISBN 978-3-944541-19-8